V.

Heilung hartnäckig recidivirender Amputations-Neurome durch Elektropunctur.

Von

Dr. Girard,

I. Assistenten der chir. Klinik in Bern.

Die Amputationsneurome werden bekanntlich nicht selten durch ihre Schmerzhaftigkeit eine der lästigsten Affectionen, und zwar nicht nur für den Kranken, sondern auch für den Chirurgen selbst, denn einmal kann man sich gegen ihre Entwicklung nicht schützen, und wenn man sich nicht begnügen wollte, Palliativa anzuwenden, so musste man sich an die manchmal schwierige und nicht ungefährliche Exstirpation machen, und dann traten noch häufig Recidive auf.

Wir hatten vor kurzer Zeit in der Berner chirurgischen Klinik einen solchen hartnäckigen Fall, und da bei ihm uns jede Behandlung im Stiche liess, so griffen wir, als letzter Zuflucht, zu der in letzter Zeit gegen so verschiedene Krankheiten empfohlenen Elektropunctur.

Der Erfolg war, zu unserer eigenen Ueberraschung, ein auffallend schneller und günstiger, und darum glauben wir, dass dieser Fall werth ist, mitgetheilt zu werden:

Joh. Schweizer, Säger, 56 Jahre alt, wurde am 27. September 1869 wegen einer Zerquetschung des rechten Armes, in der Mitte des Humerus, im Spitale zu St. Imier amputirt.

Die Heilung ging langsam vor sich, und als gegen Ende December die Vernarbung ziemlich vorgeschritten war, fingen Schmerzen an sich zu zeigen, die jeder Behandlung trotzten. Diese Schmerzen wurden besonders in dem amputirten Vorderarm und in der Hand gefühlt und strahlten von

da gegen die Brust aus. Sie waren abhaltend und liessen dem Kranken Tag und Nacht keine Ruhe.

Im Monat Mai wurde der Patient ohne Besserung aus dem Spital entlassen.

Die Behandlung mehrerer Privatärzte hatte keinen Erfolg, und da weder Narcotica noch Derivantia auf diese unerträglichen Schmerzen den geringsten Einfluss übten, so liess sich der Patient im Monat September 1870 in's Insepsital zu Bern aufnehmen.

Beim Eintritt ergab die Untersuchung Folgendes:

Die Narbe des Circulärschnittes ist auf dem Knochenstumpfe beweglich. An der inneren Seite des Stumpfes lässt sich ein rundlicher, äusserst schmerzhafter Tumor fühlen. Der ganze Stumpf ist übrigens sehr empfindlich und selbst die Reibung der Kleidungsstücke ist schon schmerzhaft; dabei besteht ein andauerndes reflectomotorisches Zittern und Zucken des Stumpfes. Die Diagnose eines Neuroms war unzweifelhaft und es wurde dessen Exstirpation am 21. September von Dr. Kocher vorgenommen.

Die wegen starker Blutung und zahlreicher Adhärenzen nicht leichte Operation fördert einen ovalen 2 Cm. langen, $1\frac{1}{2}$ Cm. dicken Tumor heraus, welcher an mehreren Nervensträngen festhielt und meistens aus markhaltigen Nervenfasern bestand. Nach der Operation gab der Patient eine bedeutende Besserung an und konnte die Nacht ohne Narcotica schlafen.

Die Heilung der Wunde ging ziemlich rasch von Statten, ohne jede Complication.

Anfangs October, also ungefähr 14 Tage nach der Operation, fühlte der Patient indessen wieder zuerst dumpfe, dann immer stärker werdende Schmerzen.

Beim Untersuchen des Stumpfes fand man, dass sich in dieser kurzen Zeit etwas oberhalb der Operationsnarbe wieder 2 bis 3 Neurome gebildet hatten. Mit Morphium konnte man Anfangs die Schmerzen bekämpfen, aber nach und nach musste man zu immer stärkeren Dosen greifen und endlich kam ein Augenblick, wo sie fast gar keine Wirkung mehr hatten. Da nun die Schmerzen immer kolossaler wurden, so sehr, dass beim Zusammendrücken eines Neuroms der Patient in Ohnmacht fiel, so entschloss sich Herr Prof. Lücke, eine zweite Exstirpation vorzunehmen.

Den 16. Janur 1871 wurden die Neurome mit je 2—3 Centimeter vom gesunden Nerven entfernt, und zwar wieder wegen der Verwachsungen nicht ohne Schwierigkeit. Der Erfolg war dieses Mal ein etwas besserer, das heisst, vier Wochen nach der Operation konnte man den Patienten ohne Schmerzen und mit geheilter Wunde entlassen.

Anfangs März gingen indessen die Schmerzen wieder an, zwar nicht so rasch, wie das erste Mal, aber sie wuchsen doch continuirlich, so dass der Zustand des Kranken im Monat August 1871 schlimmer war als je. Aus Verzweiflung fasste er dann den Entschluss, sich den ganzen Stumpf exarticuliren zu lassen und liess sich dazu den 2. October 1871 wieder in die chir. klin. Abtheilung des Insepsitals zu Bern aufnehmen.

Wir fanden wieder das Gleiche, was die Untersuchung nach der ersten

Exstirpation ergeben hatte, das heisst drei haselnussgrosse Neurome von enormer Schmerzhaftigkeit, fortwährendes Zittern und Zucken selbst des entblösten und gar nicht berührten Stumpfes.

Auf den Wunsch des Patienten nach Exarticulation des Humerus konnte man natürlich nicht eintreten, denn es war vorausszusehen, dass die Neurome an den dabei durchgeschnittenen Stellen der Nerven recidiviren würden.

Nach wieder vergeblicher palliativer Behandlung mit subcutanen Morphiumeinspritzungen und dergleichen wurde nun als letztes Mittel die Electropunktur versucht.

Sie wurde zum ersten Male den 27. December 1871 unter Chloroformnarkose ausgeführt, und zwar mittelst einer Batterie von 36 kleinen Bunsen'schen Elementen.

Die beiden Nadeln, welche bis gegen die Spitze mit einem isolirenden Firniss überzogen waren, um die Aetzung der Haut zu vermeiden, wurden in eines von den drei Neuromen eingestochen, und den Strom liess man auf diese Weise 15 Minuten wirken.

Während dieser Einwirkung konnte man deutlich fühlen, wie das Neurom weicher wurde, so dass man es am Ende der Operation kaum noch fühlen konnte.

Nach der Operation sehr geringe Reaction. Schmerzen verhältnissmässig unbedeutend. Der Patient giebt ein Gefühl von Eingeschlafensein des vorher sehr gut gefühlten amputirten Armes an.

Abends keine Spur von Fieber, kein Morphinum.

28. November. Die Nacht war etwas unruhig, aber die Schmerzen sind sehr mässig. Sonst ist der Zustand gut.

29. November. Pat. steht auf. Er hat die Nacht ohne Morphinum ziemlich gut geschlafen, fühlt sich wohl und giebt mit der grössten Bestimmtheit eine grosse Erleichterung der Schmerzen an.

Nach 5 Tagen besteht diese Besserung immer noch und der Pat. verlangt schnellst eine zweite Sitzung.

Den 13. December wurde die Electropunktur im zweiten Neurom gemacht. Dabei fühlte man wieder die Erweichung des Neuroms während der Stromeinwirkung.

Abends ist der Zustand sehr gut. Das Zittern des Stumpfes, welches schon nach der ersten Sitzung erheblich gebessert war, kommt jetzt nur noch zu Stande, wenn man das dritte Neurom berührt.

14. December. Die Nacht war gut. Pat. fühlt sich ausgezeichnet. Er fühlt jetzt kaum noch seinen amputirten Arm.

Am 28. December wird das dritte Neurom electropunctirt; gar keine Reaction. Nur fühlt der Patient dieses Mal einen leichten Schmerz an den Nadelstichen, weil die Nadeln nicht sehr gut gefirnisst waren und also der Strom auch auf die Haut wirken konnte.

29. December. Zustand sehr gut; noch etwas Schmerz an den Stichen.

30. December. Gar keine Schmerzen mehr im Stumpf, weder spontan noch beim Druck.

Das reflectomotorische Zittern ist total verschwunden.

5. Januar 1872. Der Patient wird total geheilt entlassen.

Allerdings kann man immer noch ein Recidiv fürchten; jedoch spürte der Kranke 8 Wochen nach der letzten Elektropunctur nicht das geringste schmerzhaftes Gefühl im Stumpf, während das erste Mal 2 Wochen, das zweite 6 Wochen schon nach den sehr blutigen und dabei nicht ungefährlichen Exstirpationen die gleichen unerträglichen Schmerzen sich wieder gezeigt hatten.

Und käme auch ein Recidiv, so hätte man jetzt immer ein Mittel in der Hand, rasch, bequem, ohne jede Gefahr und innerhalb weniger Stunden den Patienten wenigstens für ein paar Monate von seinem peinlichen Zustande zu befreien.

Man darf also gegen die schmerzhaften Amputations-Neurome empfehlen, vor Allem die Elektropunctur zu versuchen. Denn diese Operation vereinigt die Hauptvorteile der totalen Ungefährlichkeit, der grossen Leichtigkeit und auch, so viel man aus einer einzigen Erfahrung schliessen kann, der grösseren Wirksamkeit und Zuverlässigkeit. Erst wenn die Elektropunctur keinen Erfolg haben sollte, hätte man das Recht, zu der früheren eingreifenderen Methode der Exstirpation seine Zuflucht zu nehmen.

In den vielen Fällen aber, wo die Amputations-Neurome mit den umliegenden Narbengeweben ausserordentlich fest verwachsen und in grösserer Anzahl vorhanden sind, wird die Elektropunctur, weil da die gänzliche Exstirpation unmöglich ist, einzig Hülfe bringen können.